

(Crailsheim, den 1. Febr.) Die gegenwärtigen hohen Getreidepreise gaben in den letzten Tagen bei einem großen und reichen Bauernveranlassung zur Verübung eines groben Betrugs beim Verkauf eines Quantums Dinkelfrucht, welche mit Spreu vermengt wurde. Glücklicherweise kam die Sache noch vor Auszahlung an das Tageslicht: als nämlich der Verkauf dieses Dinkels nach einem guten, reinen Muster abgeschlossen und derselbe gesackt war, um auf die Fuhr weiter zu gehen, fing es stark an zu regnen, wodurch die obersten Säcke auf dem Wagen durchnässt wurden. Als nun diese Säcke an den Bestimmungsort bei den Käufern ausgeleert wurden, zeigt es sich, daß der unter den Dinkel vermengte Spreu zum Theil inwendig an die Säcke angeklebt war. Der fragliche Bauer wurde zu einer Entschädigung von 90 fl. verurtheilt. Möge dieser Vorfall zur Vorsicht und Warnung vor ähnlichem Betrug auffordern! Auch an Haber soll schon Betrug entdeckt worden seyn.

(Ulm, 6. Febr.) Heute Vormittag hatten wir mitten in der Stadt das interessante und schöne Schauspiel einer Fata morgana. — Ungefähr um 8 Uhr erhob sich von der Spitze des Münsterturms in halber Thurmhöhe ein schmaler dunkler Streifen in senkrechter Richtung und blieb, bald schwächer bald stärker in Farbe, etwa eine Viertelstunde unverändert stehen; nur hier und da neigte sich die Spitze nordwestlich. — An diesen Streifen schloß sich von Zeit zu Zeit das getreue Bild des obern Theiles des Thurmes als Nebelbild — wie auf die östlich vom Thurm aufsteigenden weißen Wolken gezeichnet — an. Dieses Nebelbild entstand und verschwand in derselben Art, wie es bei den künstlichen Nebelbildern der Fall ist, und zwar mit dem Heraufsteigen und Entweichen der auf einander folgenden Wolken. Es wiederholte sich diese Erscheinung etwa 6—8 Mal und darunter war sie 3—4 Mal so deutlich, daß man nicht bloß die allgemeinen Umriffe der Spitze des Thurmes wahrnahm, sondern jedes einzelne kleine Thürmchen mit seiner Spitze und seinem Knopfe trat so deutlich hervor, daß man eine gute Lithographie vor sich zu haben glaubte. Der Morgen war ein sehr kalter, der Himmel außerordentlich rein, und die Sonne ging in vollster Pracht auf. (U. S.)

(Stuttgart.) Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Kossach, Def. Neuenstadt, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Den 4. Febr. 1847.

K. v. Konsistorium. Scheurlen.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Bachnang. Naturalienpreise vom 10. Febr. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	11	—	10	57	10
" Roggen . . .	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	18	7	16	7
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—
" Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—

Bradtare.

8 Pfund gutes Kernbrod 40 fl.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 4 Loth 2 Duim

Heilbronn. Fruchtpreise vom 6. Febr. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	26	—	25	24	25
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—
" Dinkel	10	56	10	29	9
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—
" Weizen	23	40	—	—	—
" Korn	19	—	18	43	18
" Gerste	18	—	16	56	16
" Haber	7	56	7	39	7

Hall. Naturalienpreise vom 6. Februar 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Simri Kernen	3	12	3	2	2
" Gemischt	2	42	2	38	2
" Korn	2	38	2	35	2
" Weizen	—	—	—	—	—
" Gerste	2	4	2	3	2
" Erbsen	2	42	2	38	2
" Linsen	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	20 fr.				
Ein Kreuzerweck	4 Loth — Duim.				

erscheint jeden Dienstag
Freitag, je in einem
gen. — Der Abonnements-
preis beträgt halbjährlich
1. 15 fr. — Anzeigen jeder
werden mit 2 fr. die
Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 14. Dienstag den 16. Februar 1847.

Am 16. Februar 1814 unternahm der Kronprinz von Württemberg von Montereau aus, wo das Hauptquartier desselben war, eine Reconnoissance nach Melun, kehrte aber wieder zurück, nachdem er an verschiedenen Punkten der Straße Truppen aufgestellt hatte. In Folge eines allgemeinen Operationsplans, erhielt das vierte Armeecorps den Befehl, die am Zusammenflusse der Seine und der Yonne liegende Stadt Montereau aufs Aeufserst zu halten; was nur durch die Behauptung der jenseits auf dem rechten Ufer der Seine liegenden Anhöhen bei Villaron und Surville, an deren Fluß die Stadt anschließt, geschehen konnte; was auch noch am nämlichen Tage geschah. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. An die Ortsvorsteher.

Bei beginnendem Thauwetter werden die Ortsvorsteher angewiesen, die Deffnung und Offenhaltung der Straßengräben auf den zu den Ortsmarkungen gehörigen Staats- und Vicinalstraßen unverzüglich einzuleiten.

Jede Versäumniß in diesem Theile der Straßenpolizei müßte unnachlässig gerügt werden.
Den 15. Februar 1847.

K. Oberamt.
Daniel.

Beilstein.

Rinden-Verkauf.

Der am 3. d. M. in Steinheim vorgenommene Verkauf des eichenen Rindenertrags aus hiesigen Stadtwaldungen erhielt die stadträtliche Genehmigung nicht, und wird
Samstag den 20. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhause ein nochmaliger Verkauf vorgenommen werden.

Das zu verkaufende Quantum besteht in circa 80 Klaftern Glanzrinde und circa 40 Klaftern älterer Rinde.
Den 12. Februar 1847.

Stadtschultheiß Chemann.

Revier Weiffach.

Ein Accord über die Befuhr von 5 Klafter tannene Scheiter vom Ochsenhau bis Bachnang wird den 24. d., Morgens 10 Uhr, hier vorgenommen werden.

Revierförster Seiß.

Privat-Anzeigen.

Bachnang.

Empfehlung.

Bei dem Unterzeichneten sind fortwährend gut

gefertigte Möbel vorräthig zu haben und können auch jederzeit bei mir gemiethet werden.

Den 15. Februar 1847.

Friedrich Fuchs,
Schreinermeister.

Bachnang. Einige brauchbare Sangerinnen können bei der Kirchenmusik Anstellung finden. Näheres sagt

Elementarlehrer Fischer.

Bachnang. Haus - Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein bestehendes zweistöckiges Wohnhaus in der Korngrasse zu verkaufen. Liebhaber können sich bei ihm selbst melden.

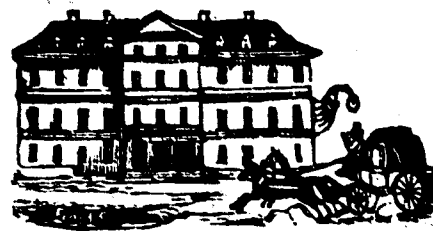
Den 15. Februar 1847.

Weberobermeister Frey.

Murrhardt.

Gasthaus- und Brauerei-Verkauf.

Ich bin entschlossen, mein an der Hauptstraße dahier in der Nähe des Marktplatzes sehr günstig gelegenes Gasthaus zum Waldhorn mit Brauerei-Einrichtung; sodann meinen in der



freundlichsten Lage des Murrthals an dem frequenzten Bachnanger Fußweg gelegenen neugebauten Bierkeller mit sehr besuchter Sommerwirthschaft, umgeben von circa drei Morgen in bestem Stand befindlichen Wiesen, Baum- und Gemüsegarten, sammt allen zur Wirthschaft und Brauerei gehörigen Geräthschaften aus freier Hand zu verkaufen.

Das Wirthschaftsgebäude mit Real- und Bauholzgerechtigkeit ist dreistöckig, enthält neun Gastzimmer, wovon drei heizbar, einen heizbaren Tanzsaal, mehrere Kammer, Frucht- und Heuböden, drei gewölbte Keller und angebaute Stallung, und die Brauerei ist auf's Vollständigste neu eingerichtet.

Die Liebhaber lade ich zur Aufstreichsverhandlung auf

Matthiasfeiertag den 24. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

mit dem Anfügen höflich zu mir ein, daß die Kaufsbedingungen auf's Annehmbarste gestellt, daß das Anwesen täglich eingesehen und auch unter der Hand ein Kauf auf fest und stet mit mir abgeschlossen werden könne, daß aber Auswärtige sich über ihr Vermögen durch beglaubigte Zeugnisse ausweisen wollen.

Karl Kugler.

Staigacker. (Bau - Aktord.)

Mittwoch den 24. Februar,

Vormittags 10 Uhr,

wird, da der letzte Aktord die Allerhöchste Genehmigung nicht erhalten hat, die Flaschnerarbeit des Landhauses im Katharinenhof im Betrag von 500 fl. wiederholt, unter den früheren Bedingungen, im Aktordreich verakkordirt.

Den 15. Februar 1847.

L. Bizer.

Allmersbach, Oberamts Bachnang.

Fahrniß - Auktion.

Am Montag und Dienstag den 22. und 23. Febr. von je Morgens 8 Uhr an,



wird bei Unterzeichnetem eine Fahrnißauktion durch alle Rubriken abgehalten, wobei namentlich vorkommt:

Schreinwerk, Küchengechirr, ungefähr 60 Centner Heu und Dehnd, 250 Bund Stroh, Bauerngeschirr, worunter ein noch ganz guter Ochsenwagen, 1 Pflug, 1 Ochsen Schlitten und allerlei Hausrath.

Die Herren Ortsvorsteher werden höflich ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen zu lassen.

Johannes Ackermann.

Aufruf an die Bürger Bachnangs!

Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Schiller.

Es ist keiner der geringern Vorzüge unserer Zeit, daß selbst die untern Stände aus ihrer Theilnahmlosigkeit am öffentlichen Leben zum Bewußtseyn ihrer Pflichten und Rechte erwachen.

Die Intelligenz macht ihre Herrschaft geltend von der Hauptstadt bis herab zum geringsten Dörflein. Namentlich ist dieß im Gemeindeleben der Fall, und als ein nicht geringer Schritt vorwärts in demselben ist das Bestreben, die Lebenslänglichkeit der Gemeinderäthe abzuschaffen, zu bezeichnen. — Der Lebenslänglichkeit ist der Stab gebrochen und nur selten hört man noch — die Eintracht (Psalm 133, 1.) als Frucht derselben preisen.

Wir Alle wissen, was diese Eintracht für Früchte bringt, und man hat es wahrscheinlich schon damals erkannt, als man den lebenslänglichen Magistraten, gleichsam als Gegengift, den Bürgerauschuss entgegensetzte. Auch in unserer Oberamtsstadt hat das Prinzip der Nichtlebenslänglichkeit Eingang gefunden, und sollten wir dem gesunden Sinne der Bachnanger nicht zutrauen dürfen, daß auch sie, (auch wenn ein Einzelner den Sitz „auf dem grünen Sessel,“ dem

Fortschritte nicht zum Opfer zu bringen vermöchte) reich andern Städten und Dörfern auf diesem Prinzipie beharren?

Darum ihr Mitbürger! laßt den Fortschritt bei den bevorstehenden nächsten Wahlen obsteigen, und laßt werden uns nicht weigern, die Wahl der Ausgetretenen dann wieder zu unterstützen, wenn später eine — nichtlebenslängliche — Stelle im Stadtrath offen wird! —

Mehrere Bürger.

Bachnang. Wegen Besprechung über die bevorstehende Wahl von zwei Stadtrathen werden die Mitbürger ersucht, sich Mittwoch den 17. d. M., Abends 7 Uhr, im Gasthof zum Schwanen recht zahlreich einzufinden.

Mehrere Bürger.

Bachnang. Bei Unterzeichnetem sind 50—60 Zentner Heu und Dehnd, sowie auch einige Hundert Stück Stroh um den laufenden Preis feil.

Christian Breuninger,
zur alten Post.

Bachnang. [Geld - Offert.] Bei Unterzeichnetem sind 1100 fl. Pflugschaftsgelder gegen gesetzliche Sicherheit in einem oder mehreren Posten auszuleihen.

L. Leopold.

Bachnang. Die wundärztliche Unterstützungskasse hat gegen Versicherung 125 fl. auszuleihen.

Den 12. Februar 1847.

Oberamtswundarzt Leopold.

Mraubach. (Geld.)

Bei Unterzeichnetem sind 200 fl. Pfluggeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Christian Pfähler.

Geborene und Gestorbene der Stadt Bachnang.

Geborene.

Nachträglich vom Dez. 1846: Otto, geb. 26. Dez., S. des Präceptors Ernst Ludwig Heinrich Megnin.

1. Jan.: Wilhelmine Gottlieb, unehel. Kind der Magdalene Schert.

6. — Gottlob Christoph, S. des Joh. Leonhard Eisenmann, Schuhmachers.

12. — Luise Katharine Gottlieb, T. des Christian Gottlob Dautel, Rothgerbers.

17. Jan.: David Ludwig, S. des Gottlieb David Winkler, B. und Webers.

26. — Luise Marie, T. des Joh. Jakob Baier, B. und Schreiners.

29. — Emilie Bertha, T. des Joh. Jakob Lehmann, B. und Adlerwirths.

Gestorbene:

1. Jan.: Barbara Färber, Wittwe von Joh. Michael Färber, Rothgerber, an Altersschwäche, 72 J. 7 M. 26. J. alt.

2. — Jakob Wilhelm, S. des Georg Adam Babel, B. und Steinhauers, an Gichtern, 9 J. alt.

3. — Johann Friedrich Offert, Schuhmacher, Ehemann, an Schleimfieber, 68 J. 1 J. alt.

3. — David Friedrich, S. des David Traub, Wagners, an Gichtern, 6 J. alt.

3. — Luise Margarethe, T. des Ludwig Duns, Seilers, an Gichtern, 4 J. alt.

8. — Joh. Georg Sienger, Schuhmacher, Wittwer, an Unterleibslähmung, 61 J. 4 M. alt.

10. — Karl Albert, S. des Joh. Gottlieb Weber, Glasers, an Gichtern, 20 J. alt.

12. — Eva Rosine Karoline, T. des Karl Friedrich Häufer, B. und Bauers, an Gichtern, 13 J. alt.

12. — Jakob Christian, S. des Joh. Daniel Helmsdörfer, B. und Hafners, an Gichtern, 33 Wochen alt.

15. — Wilhelmine Gottlieb, unehel. T. der Marie Magdalene Schert, 10 J. alt.

15. — Rosine Friederike, T. des Joh. Gottlieb Käferle, B. und Webers, an Gichtern, 1 M. 27 J. alt.

23. — Luise Rosine Sieber, ledig, an Wassersucht, 46 J. 6 M. alt.

27. — Emilie, T. des Friedr. David Höchel, Zinngießers und Stadtraths dahier, an Gichtern, 6 M. 2 J. alt.

Zur Geschichte Stadt und Amts Bachnang.

Nach Crusius (Annales suev.) soll ein Freiherr Rudolph von Weiffach zu Oberweiffach um das Jahr 910 die Stadt Bachnang mit Mauern umgeben, und als der letzte seines Stammes sein ganzes Vermögen an das neu errichtete Stift übertragen haben. Es entbehrt jedoch diese Nachricht alles urkundlichen Beweises. Mehr historische Gewissheit hat die von demselben Annalisten an einer anderen Stelle gemachte Angabe, daß das Stift Bachnang von Imutha, der Gemahlin des Markgrafen Hermann von Baden, gegründet worden sey. Nicht nur meldet nämlich eine alte aufgezeichnete Nachricht (ohne Datum) des Stifts Bachnang, daß das dortige Kloster im Jahr 1116 von dem Markgrafen

Herrmann errichtet und im Jahr 1134 von dessen Sohn Herrmann, dem jüngeren, dotirt worden sey, sondern es werden auch diese Angaben durch besondere Urkunden bekräftigt. Nach einer solchen vom Jahr 1122 ertheilte Bruno, Bischof von Speier, dem Markgrafen Herrmann die Erlaubniß, in der Kirche des Sct. Pantianus zu Badnang Regulargeistliche vom Orden des h. Augustin aufzunehmen. Nach einer andern Urkunde vom Jahr 1134 übergab Markgraf Herrmann, der jüngere, sein Gut in Heiningen dem Stift Badnang zum Geschenk. Beide Markgrafen liegen im Chor der Kirche zu Badnang begraben. Im Jahr 1231 tauschte ein Markgraf gleichen Namens von dem Stift die Burg Reichenberg gegen das Patronat zu Landstadel ein. Im Jahr 1245 aber bestätigte Innocenz IV. die Privilegien und Freiheiten des Stifts. Die letztere Urkunde erwähnt als Eigenthum des Chorherrenstifts einen Hof, genannt der Berg, Häuser, Waldungen, Acker und drei Mühlen bei der Stadt Badnang, ferner ein Hospital daselbst und eine große Anzahl von Orten, deren Namen jetzt zum Theil verschwunden sind. Von den Markgrafen von Baden kam die Burg Reichenberg nebst der Stadt Badnang im Jahr 1297 pfandweise für eine Forderung an Heirathgut, Erbschaft und Darlehen an Graf Eberhard von Württemberg, und da hiebei zugleich bestimmt worden war, daß, falls die Einlösung nicht innerhalb 10 Jahren aus eigenen Mitteln erfolgen würde, gedachte Burg nebst Zugehörde dem Grafen als vollkommenes Eigenthum zustehen solle, so scheint hieraus in der Folge der definitive Erwerb jener Besitzungen abgeleitet worden zu seyn. Zwar machte Kaiser Albrecht gleichfalls Ansprüche an dieselben, so wie an einige andere Landestheile, welche Graf Eberhard von den Grafen von Asperg an sich gebracht hatte. Graf Eberhard behauptete sich jedoch im Besitze, und am Sct. Jakobstag 1304 versprach der Kaiser, den Grafen und seine Erben im Ankauf von Reichenberg und Badnang, sowie von Burg und Stadt Weilstein, welche er von dem Markgrafen von Baden inne habe, nicht mehr irren zu wollen. Ebenso war auch die Kapitulation der Stadt Badnang vom Jahr 1312, wodurch diese sich nebst andern württembergischen Landstädten dem Reiche ergab, nur von kurzer Dauer. Die dortige Korporation von Regulargeistlichen wurde durch eine Bulle Sixtus des IV. vom Jahr 1477 in ein weltliches Kollegiatstift verwandelt und zu gleicher Zeit von Graf Ulrich von Württemberg und seinem Sohn Eberhard von der Gastung, von Frohndiensten und anderen Lasten befreit.

Das Amt Badnang bestand früher aus mehreren abgesonderten Herrschaften und Besitzungen, nämlich aus dem, was zum Stift und zu der Stadt Badnang gehörte, sodann aus der Herrschaft Reichenberg und aus der Herrschaft Ebersberg, welche letztere

im Jahr 1328 von Engelhard von Ebersberg für 230 Pfd. an Württemberg verkauft wurde. Ebenfalls zerfiel das Amt Badnang früher in drei Gerichtsbezirke, nämlich in das Gericht Badnang, wohin außer Badnang die Orte Stümpfelbach, Bruch, Ober- und Unterschönthal mit den dortigen württembergischen Unterthanen gehörten, sodann das Reichenbergische Gericht oder das Amt Unterweissach und das Ebersbergische Gericht mit dem Hauptorte Oberbrüden. Neben diesen kann etwa noch ein viertes Gericht gezählt werden, wenn man nämlich die von dem Stift Badnang auf seinen Besitzungen in den angegebenen drei Gerichtspröngeln, sowie in den Dörfern Zwingelhausen, Siegelhausen u. s. w. ausschließlich ausgeübte niedere Gerichtsbarkeit dafür gelten lassen will. Diese Gerichtsbarkeit nahm jedoch im Jahr 1596 ein Ende. Das Dorf Großaspach gehörte mit der niederen Gerichtsbarkeit zur Hälfte an die Herren v. Sturmfeder, die neben Württemberg ihren Schultheißen daselbst hatten. Allmersbach dagegen gehörte zum Kloster Weil und nur unter den Schirm von Reichenberg, wurde aber später zum Stifte Badnang eingetauscht. Oppenweiler, Burg und Dorf, mit Gütern und Gefällen, auch der hohen Obrigkeit und Collatur, mit Ausnahme des Zehntens, trugen die Freiherren v. Sturmfeder von Württemberg zu Lehen. Sulzbach, Schloß und Dorf waren Löwensteinisch. Das Rittergut Ebersberg aber kam im Jahr 1698 an das Kloster Schönthal, von welchem es erst im Jahr 1786 wieder an Württemberg verkauft wurde. In dem Orte Gemmrigheim, (Amt Lauffen) endlich hatte das Stift Badnang eine eigene Kellerei mit einem freien Hofe; „und ob die Herren ein Mayer darauf sagten, so soll derselb Mayer seiner Person halber dem Stab zu Gemerken unterwürfig seyn, was aber die Güter desselben Hofes betrifft, solliches gehört dem Hübnergericht zu; Alles ungewährlich.“

Brotbäckerei in Hohenheim.

Zur Unterstützung seiner Arbeiterfamilien läßt das Institut Hohenheim seit zwei Monaten wöchentlich 300 sechspfündige Laibe Schwarzbrot backen, das um den Preis von 24 Kr. per Laib abgegeben wird. Damit ist zugleich eine Abgabe von Roggenmehl und Ories in Quantitäten von 5 und 10 Pfund zu den Großverkaufspreisen verbunden, wobei sich der Preis um 1 Kr. per Pfund billiger stellt (6—6½ Kr. für mittlere, 7—7½ Kr. für feinere Sorten), als im Kleinverkauf. Dieses Mehl wird beim Mahlen des Getreides in der Mühle von dem Schwarzbrotmehl abgesondert und dort gleich in Pakete von 5 und 10 Pfund verpackt. Wir halten es von Interesse, die sich hiebei ergebenden Kosten mitzutheilen, theils um bei Beurtheilung der Frage über die Regulirung der

diare wenigstens in Bezug auf Schwarzbrotbäckerei erprobte Zahlen an die Hand zu geben, es um Gemeinden oder größere Güterbesitzer zu anlassen, daß sie für ihre bedürftigen Angehörigen Gleiches thun. Wir theilen zu diesem Zweck Ergebnisse der Bäckerei vom 19—21 Dez. v. J. und bemerken dabei, daß das Institut keinen Bäder im Dienste hat, sondern hiezu einen Acker aus der Nachbarschaft benützt, der mit dem Acker der 300 Laibe im Hohenheimer Backofen je zwei Tage in der Woche beschäftigt ist. Aufwand: Erth von 12 Scheffeln Dinkel (192¼ Pfund) 9 fl. 50 Kr. per Scheffel *) 118 fl., 1½ Schf. Roggen (404 Pfd.) à 16 fl. 40 Kr., 25 fl., 1 Simri Erbohnen (38 Pfd.) 2 fl., Lohn fürs Mahlen der Früchte (¼) nebst Trinkgeld **) 9 fl. 31 Kr., Kasten Lannenholz 3 fl., Arbeitslohn: dem Acker für zwei Tage 5 fl., Tagelöhner zc. 1 fl. 51 Kr., Verschluß des Brods und Mehls 2 fl.; zusammen 166 fl. 22 Kr. Verwerthung: Schwarzbrot, 1 sechspfündige Laibe à 24 Kr., 124 fl. 27 Kr.; Roggenbrot, 29 dreispündige Laibe à 13½ Kr., 1 fl. 30½ Kr.; feines Kernenmehl, 250 Pfd. à 1 fl. 30 Kr. per ¼ Str., 30 fl. 7½ Kr.; Kleie (197 Pfd.), 20 Kr. à 20 Kr., 4 fl. 20 Kr.; Spreuer (489 Pfd.), 1 Schf. à 5 Kr. ***), 1 fl.; zus. 166 fl. 25 Kr. Ähnlicher Weise hat sich auch bei etwas veränderter Zusammenfassung der Früchte und anders ausgedehnten Mehlsorten (zum Verkauf) der Aufwand bei der Verwerthung gedeckt. Dabei ist hervorzuheben, daß das Brod stets von sehr guter Beschaffenheit und als tadelloß zu bezeichnen ist. Für diejenigen, welche dem Beispiele folgen wollen, fügen wir noch die Ergebnisse in der Mühle und beim Backen bei: 1 Scheffel Dinkel von 166 Pfund Gewicht gab an Kernen 119½ Pfund, an Spreuer 47½ Pfd. Die 119½ Pfd. Kernen, genezt mit 10 Pfund Wasser, gaben an Mehl in fünf Sorten 74 Pfd., an Kleie 12,2 Pfd. 1 Scheffel Dinkel von 155 Pfd. Gewicht gab an Kernen 108,4 Pfd., an Spreuer 44,4 Pfd., und die 108,4 Pfd. Kernen gaben an Mehl in fünf Sorten 96,9 Pfd., an Kleie 11 Pfd. 1 Schf. Roggen von 274 Pfd.

Es ist überall glatt auf dem Stege abgestrichenes Mehl zu verstehen, wobei sich gegen die landübliche Art ein Abzug von ¼ (½ Simri per Scheffel) macht. Wird dieses ¼ zugerechnet, so ergibt sich ein Mehlpreis von 10 fl. 26 Kr. und ein Roggenpreis von 11 fl. 42 Kr., also vollkommen der Preis, welchen wir im September hatten.

*) Das Mehl wurde nämlich dem Müller nicht in natura gegeben, sondern nach dem gewöhnlichen Maßstab in Paketen bezahlt. Bäder, welche in großen Quantitäten auf Kastenmühlen mahlen lassen, haben aber gewöhnlich eine Abgabe, wobei sie der Mahllohn weit billiger zu stehen kommt.

**) Der Anschlag von Kleie und Spreuer ist hier noch bedeutend unter den Verkaufspreisen in den Mühlen.

gab an Mehl 244 Pfd., an Kleie 25 Pfd. Beim Backen wechselte das Produkt von 100 Pfd. Mehl zwischen 145 und 158 Pfd. Brod, so daß im größeren Durchschnitt 2 Pfd. Mehl 3 Pfund Brod gab. (Schw. M.)

Getreidemarkt.

Das J. des Desterr. Lloyd sagt in einem Schreiben aus Brody vom 16. Jan. über den Rückgang der Getreidepreise: „Unsere Ansicht, daß die Getreidepreise sich nicht auf ihrem hohen Standpunkt behaupten werden, hat sich bekräftigt. Es kommt immer mehr an den Tag, daß die Getreidebesitzer ihre Borräthe zurückgehalten und die Preise außer allem Verhältniß zum Ertrag der letzten Ernte hinaufgeschraubt haben. In Folge dessen hatten viele Speculanten namhafte Mengen Getreide im Innern Rußlands aufgekauft und starke Lager von Körnerfrüchten gebildet, was unsere Producenten veranlaßte, ihre Ansprüche herabzustimmen und häufiger am Markt zu erscheinen. Die Kornmagazine in Brody und an der russischen Gränze sind gefüllt und die aus Rußland zufließenden Transporte müssen, aus Mangel an Raum, in Radziwilow aufgespeichert werden. Hiedurch ist Weizen von 4½ auf 3¾, Roggen von 3¾ auf 3½, Gerste von 3 auf 2½, Haber von 2 auf 1¼/30 fl. pr. Korzec gewichen. Der geringere Abschlag des Kornes ist den Einkäufen des Aeraß beizumessen, die aber von jetzt an nicht mehr in solchem Umfang statthaben werden.“ Aus Petersburg wird demselben Blatt geschrieben: „Ueber den Stand der Wintersaaten lauten die Nachrichten durchaus gut; es ist jetzt erwiesen, daß es an Borräthen von alter, sogar zwei- und dreijähriger Frucht nicht mangelt.“ Gleich beruhigend spricht ein Artikel in der Wormser Ztg. vom 27. Jan. Es heißt darin: In Rußland ist zwar der Roggenertrag im letzten Jahr kein übergroßer gewesen, nichts destoweniger sind die Borräthe sehr beträchtlich. Archangel rechnet auf eine mindestens ebenso starke Ausfuhr wie 1846, wo es allein 22,000 Last Roggen (die Last zu 24 heff. Maltern = 528,000 heff. M.) ausführte. Derselbe Fall ist es mit St. Petersburg, das im vorigen Jahr 961,200 heff. M. Roggen und 84,000 M. Weizen ausführte; in beiden Plätzen barren große Getreidemassen auf Eröffnung der Schifffahrt, um versendet zu werden. Von Rybinsk aus sollen auf St. Petersburg allein 700,000 Kubl = 1,128,000 heff. M. unterwegs seyn. In Riga sind schon jetzt 412,000 M. Roggen, 240,000 M. Haber für's Ausland contrahirt, und eine Absendung von 720,000 heff. M. steht bei gutem Winter in Aussicht. Laut offiziellen An-

gaben — auch von Hamburger und Bremer Blättern mitgetheilt — haben die Vereinigten Staaten im J. 1845 780,258,000 Bushel Weizen, Gerste, Haber, Roggen, Buchweizen und Mais erzeugt, was bei der letzten guten Ernte mit 5 Procent Vermehrung 756,770,900 Bushel für 1846 ausmachen würde; den eigenen Bedarf rechnet man zu 327,403,000 Bushel — es bleiben sonach zur Ausfuhr 429,367,600 Bushel = 53,671,000 Quarter = 5,194,000 Last oder 124,656,000 hess. Malter. Aus all' diesen Angaben läßt sich daher der gewiß nicht ungegründete Schluß ziehen, daß nach Wiederbeginn der Schiffahrt bedeutende Zufuhren statthaben werden, und auf einen namhaften Rückgang der Preise zu rechnen ist.

Trost für Jedermann.

Das Jahr 1847 wird ein gesegnetes, gutes Frucht-, Obst- und Weinjahr, das weiß unser Walz; denn sein Traum für die Frucht- und Unfruchtbarkeit eines Jahres geht stets in Erfüllung, und nun hat's ihm bereits geträumt: „Ich war in meinem Weinberge bei schönem, warmem Wetter, und mußte vor Wärme das Wammö ausstun, da schaute ich des herrlichen Gewächses des Weinstocks und hatte der Trauben so viele und hell-glänzende zu schneiden, daß es eine Freude und ich darüber höchlich erstaunet war. Die Trauben waren köstlich und voll süßen Weines.“ Als er erwachte, sagte er für sich: Nun Gott Lob! heuer gibt's doch wieder ein gutes Jahr, das hat mir noch nie gefehlt, so lange ich mit solchem wunderbaren Traume behaftet bin. — Diesen Traum theilte er auch seinen Kindern mit und von dessen Unfehlbarkeit haben sie schon seit vielen Jahren untrüglche Beweise. — Also getroßt und unverzagt, ihr vielen armen Mitbrüder, die ihr gegenwärtig euer Leben kaum zu fristen vermöget, Gott wird euch heuer laben mit köstlichem und wohlfeilem Weine und eure Herzen mit Dank und Freude erfüllen; und ihr Propheten von dem nahen Weltgerichte möget erfahren, daß Gott um der vielen trauernden Seelen Willen eure elenden Schreckensgestalten zernichtet und eure Sache zu Schanden werden läßt.

(N. u. M. C.)

Mannichfaltigkeiten.

— Der hundertjährige Kalender, der uns in der Nacht vom 8. auf den 9. Februar im Bette erfrieren lassen wollte, hatte Unrecht; aber auch Herr Stieffel, der uns einen Februar mit wenig Schnee prophezeit, hat eben so wenig Recht. Die Kälte war am 9. ganz leiblich; dagegen liegt der Schnee

so hoch, als er noch je im Laufe dieses Winter gelegen. Ein verspätetes Eintreffen, ja gänzliches Ausbleiben der Posten war die nächste Folge starken Schneefalles.

— Die Franzosen thun sich etwas darauf Gute, daß die französische Königsfamilie die interessanteste in der Welt sey. Die Herzogin von Nemours, von Amale, von Montpensier, die Prinzessin von Joinville und Clementine von Coburg, alle seyen in interessanten Umständen. Aber es wird ihnen, nämlich den Franzosen, thurn zu stehen kommen.

— Die allerchristlichste Königin von Spanien hat den Anselmus von Rothschild zu Frankfurt zum Großkreuz des Isabellenordens mit dem Prädikat Excellenz ernannt. Sr. Excellenz haben der sauer verdienten christlichen Orden anzunehmen geschloffen.

— Kein Land hat schon in mehr Krisen gelegen als Spanien, sie sind aber weder zum Tod, noch zum Leben. Jetzt liegt es wieder einer Ministerkrisis. Die alten Minister haben abgedankt und geeignete neue wollen sich nicht finden oder nicht finden lassen, namentlich der Finanzminister. Die Minister sind besonders über die Intriguen des Herrn und der Madame Mung die sich in Alles mengen, erbittert.

— An dem ZeitungsHorizont geht wieder eine große deutsche Flotte auf. Bis jetzt aber nur wie ein Schattenspiel; denn sie soll erst gebaut werden, und zwar von den Ersparnissen der Zollvereins, von denen jährlich eine halbe oder ganze Million Thaler auf Bau und Ausrüstung von Schiffen verwendet werden soll, je nachdem sich die geneigte LeserIn an den Kaffee- und Zuckerkäufte. Wir unsers Theils sehen freilich noch keine Flotte, sondern nur eine Zeitungsbente schwimmen.

— Je mehr sich jetzt die Engländer mit dem Uebel der Ir länd er beschäftigen, desto mehr wundern sie sich, wie sie es früher haben übersehen können. Sie stimmen jetzt selbst im Parlament für durchgreifende Maßregeln. Nur gehör ein kluger Kopf dazu, sie zu ersinnen und offen Herzen und Beutel, sie auszuführen; denn selbst ohne die eigentlichen Proletarier wird die Zahl der Familien, deren Erwerb ganz ausgegangen ist auf 350,000 berechnet.

— Die Cholera hat sich von Mossul und der Umgegend zurückgezogen. Aber selbst auf dem Rückzug ist sie noch gefährlich. In der heiligsten Stadt der Mohamedaner, in Mekka hat sie in neun Tagen 15,000 Opfer, meist Pilger, dahingerafft.

— In den meisten größern Städten sind nunmehr Versuche mit dem Schwefeläther, bei dem Kranke bei Operationen einathmen muß, angestellt worden. Die Versuche sind meist sehr be-

Einheimisches.

— (Badnang, 11. Febr.) Heute früh beim Bahnschleifen wurde auf der StraÙe zwischen Groß- und Kleinaspach ein, erstem Orte angehöriger, Mann todt gefunden. Er ist in der Nacht zuvor entweder erfroren oder bei dem heftigen Schneestöber erstikt.

— (Stuttgart, 8. Februar.) Also kein Paptergeld! So lautet der nach einer sechsstündigen Sitzung gefaßte Beschluß der Abgeordneten-Kammer. Die Gallerleer waren während dieser interessanten Verhandlung überfüllt und das Publikum hielt, obgleich sich die Sitzung bis drei Stunden nach Mittag hinaus verlängerte, die Mägen also ebenso lang geworden seyn mögen, als die Gesichter Derer, die auf Paptergeld hofften, in Folge dieser Abstimmung, bis ans Ende aus; gewiß ein Beweis, wie allgemein das Interesse an dieser Frage war, die mit Recht als eine Lebensfrage für Hunderte, ja für Tausende, von Familien und Gewerbetreibenden betrachtet werden muß. Der Kampf war aber auch heftig, und der Beschluß wurde mit einem ganz geringen Mehr gefaßt, mit 48 gegen 40 Stimmen. Viele meinen, dieser Beschluß werde von unberechenbaren, kaum glaublichen unglücklichen Folgen für Handel und Gewerbe seyn, indem diesen dadurch das Geld durch ein höher zinsendes Staatsanlehen zu sehr vertheuert, vieles Geld gekuntigt und jezt dem Staate dargeliehen, dadurch aber eine Menge von Kaufleuten, Gewerbsmännern und Land- leuten zu Grunde gehen würden. Hoffen wir das Beste. Wir können und wollen die Folgen nicht für so schlimm halten, denn es sollten selbst, nach dem Plane der für das Paptergeld Stimmenten, nur 6 Millionen ausgegeben, das Wenige aber doch durch Anlehen aufgebracht werden, und vieles kann, da das Anlehen doch ohne Zweifel im Auslande größtentheils aufgebracht wird, wenn es den Zinsfuß etwas steigern sollte, doch nicht von so gar gefährlicher Wirkung seyn, als Manche befürchten.

— Zwischen Amsterdam, Rotterdam und Köln en 121 mit Frucht beladene Schiffe segelfertig alsbald nach dem Abgange des Eises ihre Reise dem Oberrheine anzutreten. In Rotterdam und in Antwerpen dieser Tage über 30 Sees mit Getreide angelangt seyn.

— Auf Befehl des Papstes ist ein dreitägiges Nengebete für Abwendung der Hungernoth in und angeordnet worden. Uebrigens hat es der Vater dabei nicht bewenden lassen, sondern aus eignen Kasse eine namhafte Summe für die Ir länd er angewiesen.

— Wien. Dieser Tage ereignete sich ein in der Thal Jahrhundert in den hiesigen Annalen als Chirurgie nicht vorgekommener Fall. Ein Glasarbeiter, der in einem vierten Stockwerk ein Fenster zu repariren hatte, stürzte auf's Pflaster der Straße und — stand unverlezt wieder auf.

— Der Kartenverein in Mainz hat der dortigen Bevölkerung auf die Dauer von drei Wochen wöchentlich die Summe von 900 Gulden zur Verfügung gestellt. Schöner könnten die Mainzer Kartenspieler den herannahenden Fasching nicht feiern! — drum Respekt vor solcher Märrheit!

(S. J.)

— (Stuttgart.) In den Secplätzen ist das Getreide wegen der bedeutenden vorräthigen Massen im Fallen begriffen, während es bei uns fast auf jedem Markte steigt. Es liegt dies unzweifelhaft an der Beherrschung der Märkte durch die Ackerer, Händler und reichen Fruchtbauern. Ein Ackerbauer in letzter Zeit öfter mit solchen Fruchtzündern gereizt ist und ihre Manöver kennen gelernt hat, versichert uns, daß eine Berothnung, wonach alle Fruchtmärkte des Landes an einem und demselben Wochentage abgehalten werden müßten, sehr viel Gutes wirken dürfte, da hierdurch ihnen die Möglichkeit genommen würde, schnell von einem Markte zum andern zu gelangen, und was ihnen an einem

Markte, gelungen, oder nicht gelungen, schnell noch bei dem andern gleichfalls in Anwendung zu bringen.

Forstamt und Revier Reichenberg.
Holz-Verkauf.

Unter den bekannnten Bedingungen kommen zum Verkauf:

- am Samstag den 20. d. M. im Staatswald Jurwald in der Nähe des Ortes Jur:
 - 4 1/2 Klafter buchene Prügel,
 - 27 1/4 — Nadelholz-Scheiter,
 - 23 1/4 — do. Prügel,
 - 375 Stück buchene und
 - 2650 — Nadelholz-Wellen; sodann am 22., 23., 25. und 26. d. M. in den um die Staatsdomäne Eschelhof liegenden Staatswaldungen Tannenwald, Einsiedel, Sollsock und Köpfler's Viehweide:
 - 134 Klafter buchene Scheiter,
 - 17 3/4 — do. Prügel,
 - 2 1/2 — birkenne Scheiter,
 - 1/4 — Prügel,
 - 4 1/4 — erlene Scheiter,
 - 83 3/4 — Nadelholz-Scheiter,
 - 9900 Stück buchene,
 - 150 — birkenne,
 - 225 — erlene Wellen.
 - und
 - 550 — Nadelholz-

Die Zusammenkunft findet an jedem der genannten Tage

Vormittags 9 Uhr im betreffenden Holzschlage selbst Statt. Am 22. d. M. wird mit dem Holz im Tannenwald der Anfang gemacht und mit dem Verkaufe in den verschiedenen Waldtheilen in der Reihenfolge, in welcher sie hier aufgeführt sind, fortgefahren. Reichenberg, am 9. Febr. 1847.

R. Forstamt.

B a d n a n g.
CONCERT.

Nächsten Donnerstag Abend, den 18. Februar, präcis 7 Uhr, wird der Unterzeichnete unter geselliger Mitwirkung mehrerer Musikfreunde im Schwane-Saale dahier ein Concert geben, wozu er Jedermann höflichst einladet. Entrée 12 kr.

Wesler.

Program.

I. Abtheilung:

1) Nr. 1-4 aus Frechs Frühling.

B a d n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

- 2) Solo: Agathe von Fr. Abt.
- 3) Vierhänd. Rondo und Bar. aus Lucretia Borgia
- 4) Chor: Schwertlied.
- 5) Solo: Himmel auf Erden von J. Abenheim.

II. Abtheilung:

- 1) Vierhänd. Bar. von J. Schmitt.
- 2) Solo: Die Fahrt nach dem Rialto, comp. von Concertgeber.
- 3) Bar. über das Thema: „Nach Alexis send ich dich“.
- 4) Solo: Klage vor der Trennung, comp. von Concertgeber.
- 5) Schlusschor aus Frechs Frühling.

Winnenden. Naturalienpreise vom 11. Febr. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niedrigste.
	fl.	kr.	fl.	kr.	
1 Scheffel Kernen . . .	25	—	—	—	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	11	18	10	53	10
„ Gerste . . .	15	28	—	—	—
„ Haber . . .	8	—	7	37	7
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	2	30	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	1	44	—	—	—
„ Weichkorn . . .	2	40	2	36	—
„ Ackerbohnen . . .	2	42	2	36	2
8 Pfund gutes Kernenbrod					40
Gewicht eines Kreuzerwecks	4	Loth	2	Duim	
1 Pfund Rindfleisch . . .					8
„ Kalbfleisch . . .					8
„ Schweinefleisch . . .					11

Seilbrunn. Fruchtpreise vom 10. Febr. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niedrigste.
	fl.	kr.	fl.	kr.	
1 Scheffel Kernen . . .	25	40	25	19	25
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	11	12	10	55	10
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	20	—	19	54	19
„ Gerste . . .	17	54	17	41	17
„ Haber . . .	7	56	7	35	7

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Hogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Warbach, Waiblingen, Betsheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 15.

Freitag den 19. Februar

1847.

(Schluß.)

In dieser Stellung sah sich das Chor am 18. Februar Vormittags auf mehreren Punkten lebhaft angegriffen. Am heftigsten entbrannte das Gefecht um das, von dem General v. Stockmaier besetzte Dorf Villaron, das der Feind dreimal bestürmte und jedesmal zurück geschlagen wurde. Nachmittags aber erschien Napoleon selbst, umgeben von einer bis auf 30,000 Mann erhöhten Macht, der das nur 8600 Mann und 1000 Pferde zählende Corps mit Erfolg zu widerstehen nicht hoffen konnte. Schnell entschied auch die mit Ungestüm anbringende, von einem kreuzenden Feuer von 60 Kanonen unterstützte Ueberzahl das Schicksal des Tages. Das vierte Armeecorps mußte sich über die Seine zurück ziehen. Der Verlust der Württemberger war an diesem Tage 7 todt, 26 verwundete und 39 gefangene Offiziere und 2770 todt, verwundete und gefangene Unteroffiziere und Soldaten; der Verlust der Defreischer belief sich auf 2000 Mann.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a d n a n g.

Gläubiger-Vorladung.

In nachgenannten Sausachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen, an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erheinens, vor oder an dem Tage der Liquidationsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, dem einen wie in dem andern Fall, unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, je am Schlusse der Verhandlung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung

des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Liquidirt wird gegen:

- 1) Johann Wilhelm Gunser, Weber in Spiegelberg, Freitag den 19. März d. J., Morgens 8 Uhr, zu Spiegelberg.
- 2) Gottlieb Friedrich Wieland, Weber allda, Freitag den 19. März d. J., Nachmittags 1 Uhr, zu Spiegelberg.
- 3) Weiland Ernst Friedrich Hohl, Schuster in Großörlach und seine Ehefrau Friederike Barbara, geb. Kübler, Samstag den 20. März d. J., Morgens 8 Uhr, zu Sulzbach.
- 4) Wilhelm Conrad Becker, Messerschmied in Sulzbach, Samstag den 20. März d. J., Nachmittags 1 Uhr, zu Sulzbach.
- 5) Johannes Haag von Boggenhof, Dienstag den 23. März d. J., Morgens 7 Uhr, zu Althütte.
- 6) Gottlieb Frasch, Weber von Althütte, Dienstag den 23. März d. J., Vormittags 11 Uhr, zu Althütte.
- 7) Gottfried Schwinger, Maurer in Althütte, Dienstag den 23. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, zu Althütte.
- 8) Michael Hofmann, Weber zu Jur, Mittwoch